

König Chlodwig II. fügte große Schenkungen hinzu, und in der Folge entstand dafelbst ein berühmtes Benedictinerkloster, welches aber nicht mit einem andern, von Germanus selbst gegründeten Kloster verwechselt werden darf. Im Jahre 841 wurde der heilige Leichnam erhoben, unverwesend gefunden und in einen andern Theil der Kirche übertragen; bald darauf (859) nahm Kaiser Karl der Kahle die zweite Translation in die neuerbaute Klosterkirche vor. Die Hugenotten, welche ganz Frankreich mit Ruinen von Heiligtümern erfüllen, haben auch das St.-Germanus-Erft zu Aurerre verwüthet und zerstört; seitdem ist der in diesem Stifte aufbewahrte Reliquienschatz des Heiligen verschwunden. Der erste und vorzüglichste Biograph des hl. Germanus war Constantius, ein gelehrter und frommer Priester von Lyon, viel belobt von Sidonius Apollinaris, zum Theil noch ein Zeitgenosse des hl. Germanus. Hiericus (al. Heiricus), ein gelehrter und heiliger Mönch des St.-Germanus-Klosters zu Aurerre unter Kaiser Karl dem Kahlen, hat die von Constantius verfaßte Biographie in ein Gedicht von sechs Büchern umgesetzt und in Prosa Zusätze zu Germanus' Leben und Mirakelbücher angefügt. Gesammelt findet sich Alles in Boll. Julii VII, 184 sq. (Bgl. Tillemont, Mém. XV, 1 ss.; Gouilloud, La Gaule pendant l'épiscopat. de St. Germain, in den Études relig. hist. litt. 1873, IV, 11 ss.) [Schröbl.]

Germanus I., der hl. Patriarch von Constantinopel, war der Sohn des constantinopolitanischen Patriarchen Justinianus und wurde unter der Regierung des Kaisers Heraclius (610—641), sicher in einem der letzten Jahre desselben, geboren. Er widmete sich dem geistlichen Stande und verwaltete zunächst ein Amt an der Hauptkirche zu Constantinopel, bis er (wann, ist unbestimmt) auf den Metropolitanstiz von Cygicus erhoben wurde. Als der Kaiser Philippicus im Jahre 712 in Verbindung mit dem von ihm an Stelle des entsetzten Cyrus intrabirten Patriarchen Johannes von Constantinopel ein Conciliabulum veranstaltete, welches die letzte allgemeine Synode verwarf und den monothelischen Lehrbegriff sanctionirte, soll, wie Theophanes und Nicephorus berichten, unter anderen Bischöfen auch Germanus von Cygicus an den Verhandlungen lebhaften Antheil genommen haben, eine Nachricht, der auch Hefele Glauben schenkt. Allein die Wahrheit dieses Berichtes muß doch ernstlich in Zweifel gezogen werden, da es sonst kaum für möglich gehalten werden dürfte, daß Germanus schon im Jahre 715 unter dem orthodoxen Kaiser Anastasius zum Patriarchen von Constantinopel wäre gewählt worden, und die zweite allgemeine Synode zu Nicäa vom Jahre 787 in der sechsten Sitzung desselben mit den rühmenden Worten gedacht hätte: „Germanus leuchtete wie ein Licht in der Welt, das Wort des Lebens bewahrend. Im Heiligtum erzoget und wie Samuel von Kindheit an für Gott gereinigt, hat er sich ähnlich den heiligen

Vätern bewährt. Seine durch die ganze Welt verbreiteten Schriften beweisen, daß man seinen Unterweisungen folgen müsse. Denn die Lobeserhebungen Gottes sind in seinem Munde, und zweischneidige Schwerter in seinen Händen, die er da züdet gegen die Widersacher der kirchlichen Ueberlieferung.“ Der monothelisch gesinnte Kaiser Philippicus wurde schon im Jahre 718 durch einen Militäraufstand beseitigt, und an seiner Stelle ward Philartemius, der sich Anastasius II. nannte, zum Kaiser ausgerufen. Da Anastasius der orthodoxen Lehre zugethan war, trat auch alsbald der Patriarch Johannes von Constantinopel, der soeben noch dem Monothelismus hatte Anerkennung verschaffen wollen, mit Rom wieder in Verbindung, versicherte dem Papste seine Orthoborie und entschuldigte sein bisheriges Verfahren als bloße Defonomie, als berechnetes und berechtigtes Nachgeben gegen die herrschende Gewalt. Als dann nicht lange nachher im Jahre 715 Johannes starb, wurde sofort auf einer Synode zu Constantinopel Germanus zu seinem Nachfolger gewählt. Noch in demselben oder dem folgenden Jahre versammelte der neue Patriarch in der Hauptstadt des oströmischen Reiches ein Concil, welches die Lehre von den zwei Willen und Wirkungsweisen in Christo sanctionirte und über die Häupter der Monotheliten, Sergius, Cyrus, Pyrrhus u. A., das Anathem aussprach. Leider war es ihm nicht lange vergönnt, eine ruhige Thätigkeit in seinem Wirkungskreis zu entfalten. Im Jahre 716 legte Anastasius in Folge einer Meuterei die Kaiserkrone nieder und zog sich in ein Kloster zurück. Der von den Insurgenten zum Kaiser ausgerufene schwache Theodosius konnte sich aber gegen die Waffen des Generals Leo des Mauriers nicht halten. Derselbe zwang ihn, ebenfalls in ein Kloster zu gehen, und bestieg nun selbst den Kaiserthron. Dieser rohe und ungebildete Maurier hat dadurch eine traurige Berühmtheit erlangt, daß er den unseligen Bilderstreit begann, in welchen natürlich von Anfang an der Bischof der Residenz verwickelt werden mußte. Als einer der Hauptanführer dieses Streites erscheint nach dem Bericht des Theophanes der Bischof Constantin von Nacolia in Phrygien. Wohl schon bevor Leo III. sein erstes Edict gegen die Bilder erließ, hatte dieser Constantin durch seine bilberfeindlichen Absichten, zu denen er wahrscheinlich durch politische Rücksichtnahme auf den bilberstürmenden Kaiserin Zebd II. gelangt war, den Unwillen seines Metropolitens Johannes von Synnaba erregt. Um sich gegen denselben durch eine höhere Auctorität sicher zu stellen, reiste er nach Constantinopel und suchte den Patriarchen Germanus für sich zu gewinnen. Indes war letzterer, ein entschiedener Verfechter der Bilderverehrung, schon von dem Metropolitens darüber in Kenntniß gesetzt, und das Ergebnis der Verhandlungen zwischen ihm und Constantin war, daß dieser ihm die Versicherung gab, über den beregten Punkt fortan mit ihm das Nämlliche